

## Bleicheröder Kali-Produzent erzielt 2014 Umsatz von 22 Millionen Euro

09.01.2015 - 11:14 Uhr

Bleicherode (Kreis Nordhausen). "Unser Ziel ist es, in diesem Jahr die 100.000-Tonnen-Grenze bei der Kali-Gewinnung zu knacken", blickt Deusa-International-Geschäftsführer Michael Pfeiffer zuversichtlich in die Zukunft.



Michael Pfeiffer, Geschäftsführer der Deusa International, präsentiert die gut mit den produzierten Salzen gefüllten Lager am Standort in Bleicherode-Ost. Foto: Hans-Peter Blum

Und dies ohne die zunächst angedachten Investitionen in die Kraftwerkserweiterung in Höhe von fünf Millionen Euro und eine sogenannte Mutterlaugen-Nachkühlung (vier Millionen Euro) im neuen Jahr anzugehen. 2014 lag die Produktion des Düngers in dem Bleicheröder Betrieb bei etwa 80.000 Tonnen.

Das Ziel ist recht ehrgeizig angesichts der Tatsache, dass der Sparkurs beim Kali-Produzenten weitergeht. "Wir müssen erst einmal die energetischen Bocksprünge der Politik verfolgen und abwarten, wie sich der Kali-Markt entwickeln wird", blickt Pfeiffer voraus. Dieser hatte sich zuletzt auf einem eher niedrigen Niveau stabilisiert. Was den Geschäftsführer positiv stimmt, ist die Tatsache, dass bei den Energiekosten zuletzt etwa 14 Prozent eingespart werden konnten, um die gleiche Menge zu erzeugen. "Durch die auf mittlerweile sieben erhöhte Anzahl an Kavernen erreichen wir einen höheren Sättigungsgrad an Salzen", erläutert Pfeiffer den Grund.

Mit dem abgelaufenen Jahr war der Unternehmer trotz des recht niedrigen Kali-Preises zufrieden. "Wir haben 22 Millionen Euro Umsatz erwirtschaftet und leicht schwarze Zahlen geschrieben, auch wenn der Umsatz etwas hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Ebenso wie auch der Sole-Verkauf", bilanziert Pfeiffer. Der milde Winter habe das Geschäft beim Streusalz einbrechen lassen. Ende des vergangenen Jahres erreichte das Unternehmen zudem die Hiobsbotschaft, dass die Klage gegen den Freistaat wegen der Übernahme der Verwehrkosten für Bohrungen des Vorgängerunternehmens vor dem Verwaltungsgericht in Weimar verloren wurde.

"Wir haben zehn Jahre lang vergeblich versucht, einen Kompromiss mit der Landesregierung zu finden. Deshalb haben wir den Klageweg eingeschlagen", erläutert Pfeiffer. Der damalige Wirtschaftsminister Schuster hatte im Jahr 2001 der Deusa laut Gesprächsprotokoll zugesichert, dass die neue Gesellschaft nicht mit den Lasten der Vergangenheit beschwert sein soll. Letztlich ging es um Verwehrkosten in Höhe von 1,4 Millionen Euro.

"Dieses Geld fehlt uns nun wieder bei den Investitionen", bedauert der Geschäftsführer. Man habe als relativ kleines Unternehmen - die Deusa hat derzeit 85 Mitarbeiter - halt keine Lobby. "Mein Vertrauen in die Thüringer Politik ist jedenfalls geschwunden", sagt Michael Pfeiffer etwas verbittert. Bei den Verwahrungen der Altlasten ist das Unternehmen bereits in Vorleistung gegangen und hat über eine Million Euro ausgegeben. Und man müsse noch eine weitere Million für die restlichen Arbeiten einplanen.

Im neuen Jahr wird das Unternehmen mit fünf Partnern in einem Laugenverbundsystem zusammenarbeiten. Ziel sei, im Rahmen eines mit zwei Millionen Euro geförderten Projektes im Bergwerksfeld schlummernde Kali-Reserven für den Deusa-Prozess zu gewinnen. Derzeit befinde man sich noch in der Planungsphase, so Pfeiffer. In der nächsten Stufe soll dann eine Pilotanlage entstehen, um die Machbarkeit nachzuweisen.